

ZEUSTEMPEL UND KYBELEHEILIGTUM IN AIZANOI

Rudolf NAUMANN

Die Publikation über den «Zeustempel zu Aizanoi»¹ hat eine weitgehende, erfreuliche Resonanz gefunden. Dabei wurde jedoch mehrfach auf eine Unsicherheit bei der Zuweisung des Tempels an Zeus hingewiesen und besonders die Deutung des gewölbten Untergeschosses als Heiligtum der Meter Steunene / Kybele ist bezweifelt worden², hat aber auch Zustimmung gefunden³. Es ist auch zur Diskussion gestellt worden, ob der unterirdische Raum als Orakelstätte des Zeus gedeutet werden kann. Daher erscheint es notwendig, alle Indizien noch einmal darzustellen, denn leider ist es noch immer keinem Epigraphiker gelungen, die Inschrift zu entziffern, die einst auf den Architraven der Ostseite des Tempels stand. Von ihr sind nur die Dübellöcher der bronzenen Buchstaben erhalten und gerade der wichtige erste Architrav wurde nicht mehr aufgefunden⁴.

Für die Zuweisung des Tempels an Zeus sind vor allem die auf der Innenseite der Antenmauer eingravierten Inschriften begründend, die schon vielfach veröffentlicht und besprochen worden sind, besonders ausführlich und kritisch von U. Laffi unter dem Titel «I Terreni del Tempio di Zeus ad Aizanoi»⁵. Es erübrigt sich deshalb, hier auf den Inhalt nochmals ausführlich einzugehen; für unser Problem ist jedoch bedeutend, daß hier von Ländereien gesprochen

1 DAA 12, 1979.

2 D. Willers, *Gymnasium* 88, 1981, 75; H.v. Hesberg, *Gnomon* 54, 1982, 67; A. Bammer, *BJB* 183, 1983, 861; J.u.L. Robert, *REG* 95, 1982, 404.

3 S.R.F. Price, *JRS* 72, 1982, 196.

4 DAA 12, 28 Taf. 23.

5 *Athenaeum* 49, 1971, 3ff.

wird, die dem Zeus-Heiligtum zur Nutzung gegeben waren. Diese Inschriften sind an den Mauern des Tempels auf einem besonders hierfür im Aufbau vorgesehenen, gerahmten Schriftfeld eingraviert. Diese Tatsache hat Laffi ausführlich behandelt und auf Parallelen hingewiesen. Es ist undenkbar, daß man diese auf ein Zeus-Heiligtum bezüglichen Inschriften auf den Wänden eines Tempels angebracht hat, der einer anderen Gottheit geweiht war, es sei denn, daß es sich um einen Kaisertempel gehandelt hätte, denn in den Inschriften ist auch der Kaiser Hadrian mehrfach erwähnt. Aber es gibt wenig Kaisertempel in Kleinasien und Aizanoi ist als Kaiser-Neokorie nicht belegt, jedoch als Neokorie des Zeus⁶.

Auch die Tatsache, daß Aizanoi als Verehrungsort von Zeus inschriftlich genannt ist⁷, auch eine Weihung an Zeus⁸ und Priester des Zeus namentlich bekannt sind⁹, sonst aber nur ein Dionysospriester¹⁰ und ein Asklepiospriester¹¹, spricht für die Zuweisung des Tempels an Zeus. In dieser Hinsicht sind die Inschriften auf der Außenwand der Antenmauer entscheidend, die von einem verdienstvollen Bürger der Stadt M. Ulpius Appulejus Eurycles handeln¹². Zwar wird er in diesen Inschriften nicht direkt in Verbindung mit Zeus gebracht, dies geschieht aber in einer 1982 aufgefundenen 27 zeiligen Inschrift. In ihr werden drei Mitglieder einer Familie des auf der Tempelwand genannten Namens und ihre Verdienste um die Stadt behandelt und für Appuleianus, den Vater des Eurycles ausdrücklich bezeugt, daß er Priester des Zeus auf Lebenszeit und Leiter der Festspiele für Zeus war¹³. Eurycles selbst wird zwar auch als Leiter der Zeus-Festspiele, aber nicht als Priester des Zeus, sondern Priester des Dionysos bezeichnet.

6 RE 16 (1935) Sp. 2424f. (Krüster-Hanell). Le Bas III 988. Head HN² 664.

7 P. Le Bas-W.H. Waddington, *Inscriptions Grecques et Latines II*, 1972 (im folgenden: LW) Nr. 875.

8 LW Nr. 851.

9 LW Nr. 845, 881, 882. Vgl. a. Anm. 13.

10 In einer neu gefundenen Inschrift, s. Anm. 13.

11 AA 1984 (im Druck).

12 LW 866ff.

13 Die neugefundene Inschrift und die Wichtigkeit der darin aufgeführten Ämter der Familienmitglieder wird sehr ausführlich in einem Aufsatz von F. Naumann, «Ulpii von Aizanoi» behandelt. Ist Mitt im Druck.

Das einzige Zeugnis für einen Tempel, der sicher nicht dem Zeus geweiht war, ist eine hadrianische Münze mit einer viersäuligen Aedicula mit gewölbtem Architrav, in der Artemis Ephesia zwischen zwei Hirschen dargestellt ist¹⁴. Das Bild der Artemis gibt es sonst noch auf 8 Münzen, jedoch ohne architektonischen Rahmen¹⁵. Demnach könnte man ein Artemis-Heiligtum in Aizanoi vermuten; jedoch muß die Aedicula nicht ein wirkliches Bild eines einst vielleicht vorhandenen Tempels wiedergeben, sondern ist vielleicht nur als Symbol der Götterverehrung zu deuten.

Von den zahlreichen sonst auf Münzen genannten Gottheiten¹⁶ kommt außer Zeus keine einzige in architektonischem Zusammenhang vor. Zeus dagegen erscheint viermal in einer viersäuligen Aedicula¹⁷, auf Münzen von Domitian, Hadrian und Marc Aurel, wobei die Aedicula dreimal mit gewölbtem und einmal mit geradem Architrav dargestellt ist. Diese Tatsache scheint darauf zu deuten, daß es sich hierbei nicht um Abbilder eines wirklichen Tempels handelt, sondern nur allgemein auf das Vorhandensein eines Zeus-Heiligtums hinweist.

Ein achtsäuliger Tempel ohne Erwähnung einer Gottheit konnte auf 3 Münzen aus der Zeit des Antoninus Pius und Marc Aurel nachgewiesen werden¹⁸, wobei jeweils zwischen den Säulen eine kleine Scheibe wiedergegeben ist. Die außergewöhnlich groß gehaltenen Akrotere des Tempels unterstützen die Vermutung, daß es sich um Darstellungen des noch bestehenden Tempels mit seinen sehr großen, dort aufgefundenen Akroteren handelt.

Die Bemerkung, der Zeus von Aizanoi sei ein Orakelgott¹⁹ wird von v.Hesberg²⁰ für die Deutung des Gewölbes unter der Cella (Abb. 1) als Orakelstätte des Zeus verwendet, wobei er eine Ausstattung des Gewölberaumes mit leichten Stellwänden und Vor-

14 DAA 12, 91 Nr. 50.

15 a.O. 88ff. Nr. 9, 26, 38, 68, 70, 75; Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, Sammlung v. Aulock (1968) Nr. 8305 u. 8308.

16 DAA 12 S. 85.

17 a.O. Nr. 43, 44, 49, 59.

18 a.O. Nr. 53, 54, 57.

19 a.O. S. 37 nach A. Körte, AM 25, 1900, 398f.

20 v. Hesberg a.O. 68.

hängen vorschlägt, weil keinerlei Spuren für massive Einbauten an den Wänden oder auf dem Boden erkennbar sind. Dazu bemerken jedoch J.u.L.Robert²¹ zurecht, daß in dem einzigen von Aizanoi bekannten Orakeltext²² Zeus nicht erwähnt ist und man deshalb daraus nicht auf den orakulären Charakter der Hauptgottheit der Stadt schließen darf. Der von v.Hesberg herangezogene Vergleich mit dem Orakelheiligtum des Apollon in Claros ist abwegig, weil dort der Zugang in die aufgliederten unterirdischen Orakelräume vom Pronaos aus die enge Verbindung zum Tempelgott beweist; in Aizanoi ist aber der Zugang nur vom Opisthodom aus möglich gewesen und dies zeigt doch überzeugend eine Trennung des gewölbten Raumes vom Tempelgott. Auch bei den Orakelheiligtümern in Delphi und Didyma liegen die Orakelstätten in der Cella selbst. An den genannten Orten handelt es sich jedoch immer um Apollon als Orakelgott und nicht um Zeus.

Wenn somit die Deutung des großen gewölbten Raumes im Untergeschoß als Orakelstätte des Zeus abgelehnt werden muß, sprechen doch mehrere Hinweise für die Annahme eines Kultraumes: so die sehr sorgsame Ausführung des Gewölbes mit eingefügten Marmorstreifen, wie auch die Art des Fußbodens. Dieser besteht aus für Aizanoi ungewöhnlich großen Platten in Fugenkonkordanz (Abb. 2), wobei der mittlere Streifen breitere Platten bis zu 3,52 m Länge aufweist. Auf einer dieser Platten befindet sich eine 35 x 35 cm große Einarbeitung für ein dort einst wahrscheinlich stehendes Postament, möglicherweise zur Aufstellung von Kultgeräten. Daneben liegt eine bis zu 2,20 m Tiefe festgestellte ummauerte Grube, die wohl als Opfergrube gedeutet werden kann²³. Die größte Platte des Mittelstreifens liegt an der Stelle, wo man den Standplatz einer Kultstatue vermuten möchte.

Es ist nun die Frage, für wen dieses unterirdische, einzigartige Gewölbe eingerichtet worden ist und man wird dabei wohl an eine chthonische Gottheit denken müssen, zumal der Zugang ja von der Westseite aus geschah, was für chthonische Gottheiten üblich ist. Zu

21 REG 95, 1982, 405.

22 AM 25, 1900, 398.

23 v. Hesberg a.O. 68.

den von Aizanoi bekannten Gottheiten dieser Art gehören Artemis, Hekate und Kybele. Die meisten Argumente deuten dabei auf Kybele; für sie ist ein sehr alter Kultplatz in der Höhle der Meter Steune in der Schlucht oberhalb der Stadt nachgewiesen²⁴ und ihre Verehrung am Ort wird durch zahlreiche Münzen der Stadt belegt²⁵. Wichtige Hinweise bilden auch zwei Altäre mit Kybele-Darstellungen. Der eine wurde auf dem Tempelplatz selbst aufgefunden und zeigt auf der Vorderseite die thronende Kybele flankiert von 2 Löwen in einem Naiskos. Er wird nach dem Fundort im Kultbereich der Gottheit aufgestellt gewesen sein, wenn auch wohl vor dem Tempel und nicht im Gewölberaum²⁶. Der zweite Altar wurde unweit nördlich des Tempels bei dem späten Friedhof nahe den Thermen gefunden; er zeigt die thronende Kybele zwischen zwei Löwen und war nach der Inschrift ebenfalls ein Weihaltar²⁷.

Als möglichen Hinweis auf ein Kybele-Heiligtum könnte auch die Darstellung einer weiblichen Figur im aufgefundenen Westakroter des Tempels angesehen werden (Abb. 3), wofür sich bereits M. Schede ausgesprochen hat²⁸. Price²⁹ unterstützt diese Auffassung und weist darauf hin, daß die Deutung als Kybele-Heiligtum durch eine breitere Betrachtung des religiösen Zusammenhangs gestärkt werden kann. Es gibt eine lokale Legende, nach der Aizanoi als Geburtsplatz des Zeus galt³⁰. Sie spiegelt sich auf einer Münze wieder³¹ und zeigt das Zeus-Kind an der Hand der Meter/Cybele mit darum tanzenden Corybanten.

Zeus und Kybele waren also, wie die Legende zeigt, in Aizanoi eng miteinander verknüpft und dies könnte begründend sein, beider Kulte in einem Tempel zu vereinigen. Die gleichzeitige Verehrung beider Gottheiten wird auch durch drei in Kusura nahe Aizanoi auf-

24 Pausanias VIII 4, 3 u. X 32, 3. *IstMitt* 17, 1937, 218ff.

25 *Syll. Numm. a.O.* 8300. DAA 12, Nr. 17, 46, 62, 63, 74.

26 F. Naumann, *Die Ikonographie der Kybele*, *IstMitt Beih.* 28 Taf. 49, 1. Jetzt im Freilichtmuseum Inv. Nr. 53.

27 *IstMitt* 17, 1967, 246 Abb. 15 u. Taf. 33, 2. Freilichtmuseum Inv. Nr. 54.

28 *Neue Deutsche Ausgrabungen* (hrsg. von G. Rodenwaldt 1930) 67.

30 L. Robert, *BCH* 105, 1981, 391ff.

31 DAA 12, 93 Nr. 63.

gefundene Altäre bestätigt³² und durch die Inschrift aus Kadoi bei Aizanoi belegt, welche einen Priester des Zeus und der Göttermutter von Steunos nennt³³. Auch Virgil und Plutarch assoziieren den Kult des Idäischen Zeus mit dem der phrygischen Muttergottheit³⁴.

Es mag bedeutsam sein, daß die Funde in der Meter-Steunene-Höhle oberhalb der Stadt im 2. Jh.n.Chr. aufhören, zu der Zeit also, in welcher der Zeus-Tempel errichtet wurde. Hat man damals für den örtlich wichtigsten Kult der Stadt, den Kybele-Kult auch in der Stadt im Gewölbe des Zeustempels einen Verehrungsplatz geschaffen? Dies könnte wegen ihrer Verbindung mit Zeus notwendig geworden sein, aber auch um für die Gottheit einen auch im Winter zugänglichen Kultort zu besitzen, haben doch die harten, schneereichen Winter den Zugang zu dem Höhlenheiligtum sicher sehr erschwert. Auch aus Sardes ist die Verlegung eines Kybele-Heiligtums bekannt, der alte Kybelealtar stand an einer anderen Stelle, als der neue Kybele-Tempel.

Die über der Höhle der Meter Steunene befindlichen Rundbauten für die Taurobolien³⁵, die Bluttaufbe bei den Frühlingsfesten, deren Höhepunkt in Antoninischer Zeit gelegen hat³⁶, und die zum Kult der Mater Magna gehören, zeigen jedoch, daß der alte Verehrungsplatz weiterhin für den Kult benutzt wurde. Es ist nicht auszuschließen, daß das Kultbild der Kybele aus dem Gewölberaum im Zeustempel zur alten Höhle gebracht wurde, um den Taurobolien beizuwohnen und vielleicht auch zur eigenen Reinigung an den Fluß, wie dies von Pessinus und Rom überliefert ist³⁷. Es dürfte sich dann aber nur um ein leicht bewegliches und tragbares Kultbild gehandelt haben und dies könnte auch der Grund sein, warum auf dem Boden des Gewölberaumes keine Standspur eines Kultbildes nachzuweisen ist.

32 F. Naumann in: *Praestant interna* (Festschrift U. Hausmann 1982) 154ff. Jetzt im Freilichtmuseum in Aizanoi Inv. Nr. K1, K2, K3.

33 K. Buresch, *Aus Lydien* 159.

34 vgl. A.B. Cook, *Zeus II*, 1 1925, 950.

35 *IstMitt* 17, 1967, 232ff.

36 *RE XI* 2278.

37 M.J. Vermaseren, *Cybele und Attis* (1977) 121f.

Die langjährigen neueren Untersuchungen in Aizanoi³⁸ wurden auch für ausgedehnte topographische Forschungen genutzt, um die Gesamtanlage der Stadt zu klären. Dabei stand auch die Frage im Vordergrund, ob außer dem großen Zeus-Tempel noch Örtlichkeiten nachzuweisen sind, die auf weitere Tempelanlagen im Stadtgebiet schließen lassen. Dies ist bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Vermutung, die im Westen des Dorischen Säulenhofes liegenden Fundamentreste könnten zu einem älteren Tempel gehört haben³⁹, hat sich bei den Grabungen des Jahres 1980 als unbegründet herausgestellt⁴⁰. Über die Nutzung des Dorischen Säulenhofes konnte bisher keine Entscheidung getroffen werden, weil im Zentrum des Hofes, wo man einen Tempel vermuten könnte, wegen der Überbauung durch das Dorf noch nicht gegraben werden konnte. Ein bei den Grabungen 1982 in der Nordostecke der Hallen aufgefundener achtseitiger Altar, in dessen Inschrift ein Asklepios-Priester genannt ist, kann nicht als ausreichender Beweis für ein Asklepios-Heiligtum angesehen werden⁴¹. Auf Münzen von Aizanoi ist Asklepios in der Zeit von Hadrian bis Macrinus stets ohne architektonischen Zusammenhang dargestellt⁴². Die Grabungen im Dorischen Säulenhof müssen fortgesetzt werden.

38 AA 1980, 124ff.; AA 1982, 345ff.; AA 3, 1984 (im Druck) und *IstMitt* Beih. 10.

39 DAA 12, 63.

40 AA 1982, 362ff.

41 AA 1984 (im Druck).

42 DAA 12 Nr. 11, 52, 60, 69, 71 und *Syll. Numm. a.O.* Nr. 8309.

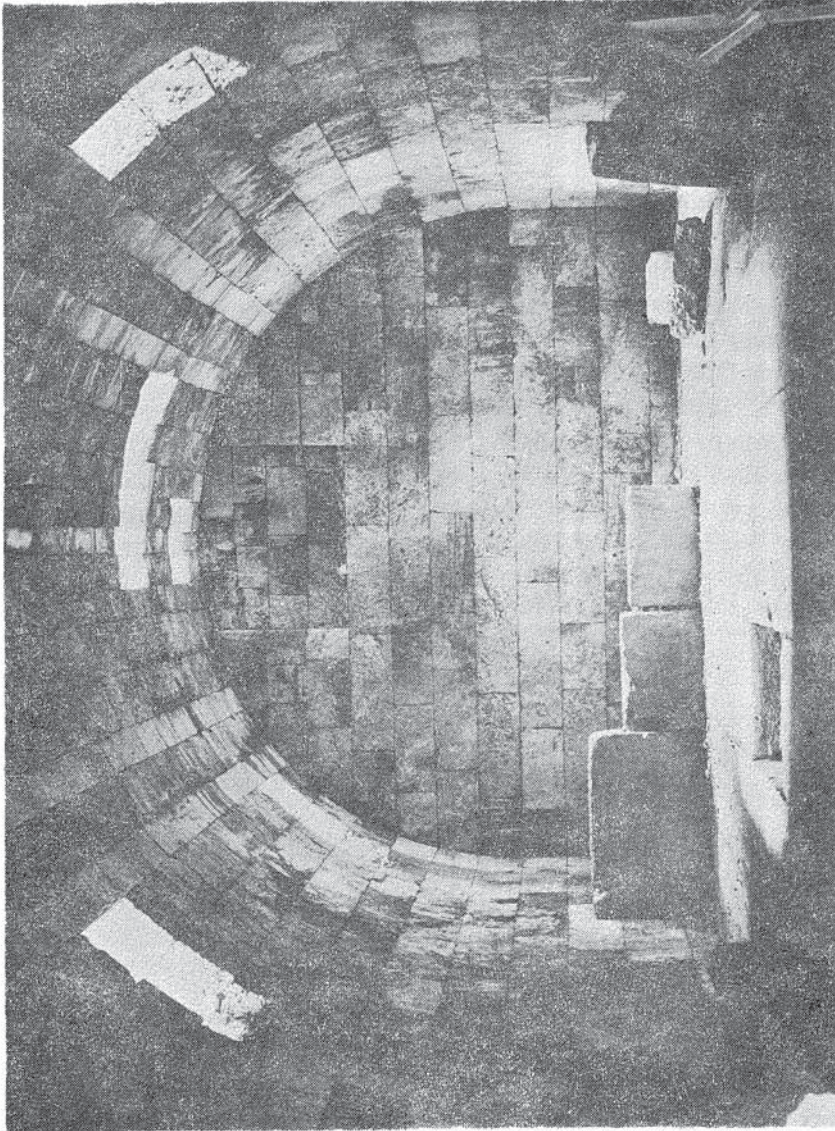


Abb. 1 Gewölberaum unter der Cella des Zeus-Tempels

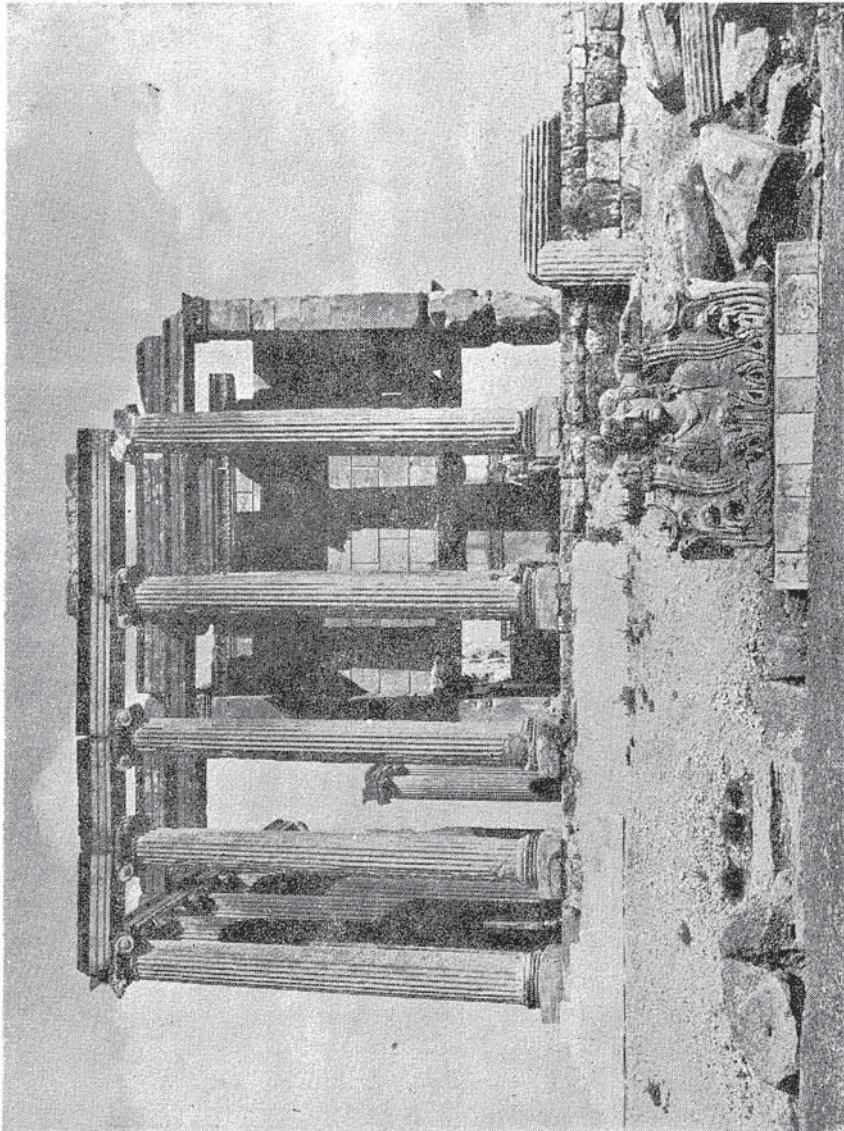


Abb. 3 Westseite des Zeus-Tempels und Mittelakroter : Zustand 1969